

Kalkspath und andere Mineralien

(Quarz, Pistazit, Magneteisen)

als Pseudomorphosen nach Granat.

Von E. Zschau in Dresden.

Im Jahre 1852 hatte ich Gelegenheit die vortreffliche Mineraliensammlung des Herrn Verwalter *Holm*, in Tvedestrand bei Arendal, zu sehen. Die Sammlung des Herrn *Holm*, eines Schülers von *Werner*, ist gewiss eine der besten in Norwegen, und namentlich Arendaler Vorkommnisse waren darin schön und vollständig vertreten. Die zahlreichen und wohlgeordneten Suiten mancher Mineralien liessen nicht nur eine vollständige Uebersicht über das Vorkommen einzelner Species gewinnen, sondern auch eine grosse Anzahl Stücke nahmen für sich noch besonders die grösste Aufmerksamkeit in Anspruch. Der Güte des Besitzers verdanke ich nicht allein vielfache Belehrung beim Vorzeigen seiner Sammlung, sondern auch werthvolle Nachrichten über manche der nicht leicht aufzufindenden mineralreichen Fundstätten in der Nähe Tvedestrands und Arendals. *)

Eins der ausgezeichnetesten Stücke der erwähnten Sammlung war für mich ein fast vollständiges Granaticositetraeder von Arendal. Der Krystall war in seinem Aeusseren nicht verschieden von gleichgestalteten Granatkrystallen desselben Fundortes. An einer abgebrochenen Stelle zeigte es sich aber, dass der Krystall inwendig aus dem reinsten Kalkspath bestand. Bei genauerer Betrachtung ergab sich, dass der ganze Krystallraum mit Kalkspath erfüllt sein müsse, es sprachen dafür besonders die grosse Durchsichtigkeit, so wie das geringe Gewicht, und dass der Granat nur an der Oberfläche, als ein ganz dünner Ueberzug vorhanden sei. Erst im Jahre 1854 war ich so glücklich den Hauptfundort der mit Kalkspath ausgefüllten Granatkrystalle in einem verlassenen Tagebaue der Thorbjörnsboegrube bei Arendal aufzufinden, und wenn ich auch keine so ausgezeichneten Stücke, wie das erwähnte, erhalten konnte, so war das gewonnene Material doch hinreichend, um die Thatsache zu erkennen, ja sogar die Anschauung in etwas zu erweitern. **)

*) Herr *Holm* ist zu Ende des Sommers 1855 in Tvedestrand gestorben.

**) Die genannte Grube ist gewiss in jeder Hinsicht die interessanteste des Arendaler Territoriums. Auf anderen Gruben, z. B. den Barboe-Gruben, ist es mir nicht gelungen, Pseudomorphosen, wie die erwähnte, aufzufinden, ich glaube aber nicht, dass das Vorkommen auf die erstgenannte beschränkt ist, da alle Eisengruben Arendals in den Mineralvorkommnissen so viele Analogieen darbieten.